



DAS WILLIBRORD-SPITAL BEKOMMT EINEN OSTFLÜGEL



„Gestern am Tage des hl. Willibrordus, des Schutzpatrons des hiesigen Krankenhauses, wurde der Grundstein zum Erweiterungsbau des Hospitals gelegt, der im Rohbau schon nahezu fertig dasteht. An dem feierlichen Akte, dem ein Hochamt in der Hospitalskapelle vorausging, nahmen die Geistlichkeit beider Konfessionen, Vertreter der Stadt mit Herrn Bürgermeister Dr. Alff an der Spitze, die Aerzteschaft und eine Anzahl Bürgerinnen und Bürger teil. Nach der Segnung des Grundsteins, der von der Fensterbrüstung des großen Treppenhauses am Neubau eingelassen wurde, hielt Herr Geistl. Rat Pfarrer Sprünken eine längere Ansprache, in der er auf die Geschichte des Krankenhauses näher einging.“¹



Abb. 1.: Krankenhaus, Sicht von Burgstraße, 1928.

Gründer des St. Willibrordus-Spitals waren der Pfarrer Konings, Kaplan Jasper und Walter Fackeldey. Bereits 1844 hatten die Geschwister Jaspers eine hohe Summe für den Erwerb eines Hauses gestiftet.² Im Jahr 1846 konnte zunächst ein Krankenhaus in einem Haus an der Reinpromenade eingerichtet werden.³ Zu Beginn waren dort nur drei Ordensschwestern beschäftigt, welche sich um die Pflege von Alten und Kranken kümmerten.⁴ Von 1860–1866 wurde ein fachgerechter Neubau an der heutigen Lilienstraße errichtet.⁵ In den folgenden Jahren wuchsen sowohl die Gebäudegröße als auch die Anzahl der Beschäftigten stetig. Zwischen 1890 und 1891 entstanden ein linker Seitenflügel, 1905 ein Waschhaus sowie ein Ökonomiegebäude, 1907 ein Isolierhaus und schließlich im November 1928 der Ostflügel.⁶

Notwendig war dieser geworden, da die vorhandenen Räume nur 170 Betten umfassten und den aktuellen Anforderungen nicht mehr genügten. Um den Bau realisieren zu können übernahm die Stadt eine Bürgschaft von 500 000 Mark.⁷ Der Ostflügel entsprach allen damaligen Anforderungen an ein modernes Krankenhaus.

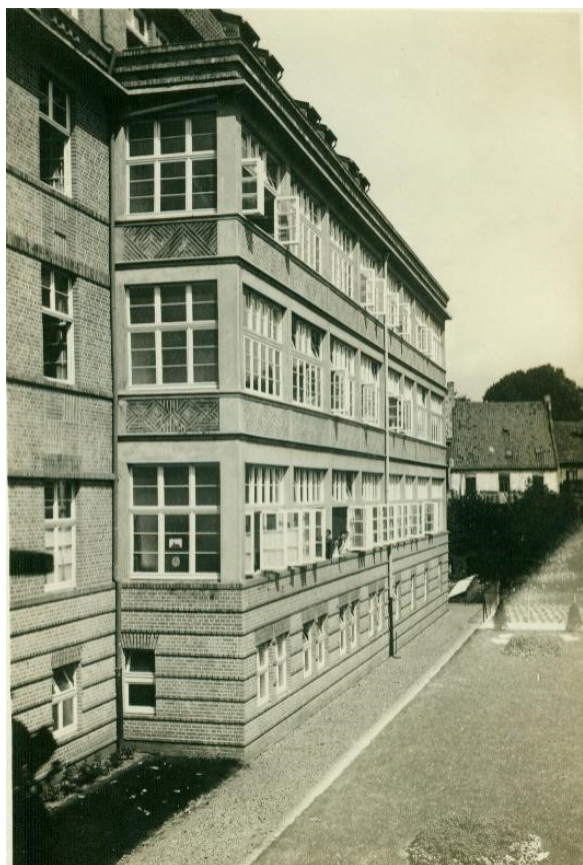


Abb. 2.: Erweiterungsbau, 1928.



Abb. 3.: Krankenhaus, 1938.

Da beim großen Bombenangriff am 07.10.1944 auch das Krankenhaus zerstört wurde, war auf der Lindenstraße, dem heutigen Akazienweg, von Ehrendomkapitular-Dechanten Sprünken das so genannte „Marienheim“ fertiggestellt worden, „[...] um wenigstens in dringendsten Fällen helfen zu können.“⁸

1946 konnte langsam wieder mit dem Wiederaufbau begonnen werden. Bis Ende 1947 wurde der Betrieb behelfsmäßig in den ehemaligen Kellerräumen durchgeführt. Obwohl der Großteil des Gebäudes zerstört worden war, ließ sich das Krankenhaus nach und nach wieder instand setzen. Insbesondere der Ostflügel war noch brauchbar, obwohl auch dieser stark gelitten hatte.



Abb. 4: Gebäude, 1944.



Abb. 5: Zerstörte Gebäude, 1946.

„Der Altbau sank in Trümmer, der neuerbaute Ostflügel, die gesamten wertvollen Einrichtungen und Instrumente wurden ein Raub der Flammen. Mit zahlreichen Kranken starben auch einige Schwestern während dieses Brandes den Tod im Dienste der Nächstenliebe. Zum Glück waren wenigstens die Mauerwerke des Ostflügels im wesentlichen [sic!] erhalten geblieben, so daß schon damals der Plan des Wiederaufbaus gehegt wurde.“⁹



Abb. 6.: Erweiterungsbau, 1954.



Abb. 7.: Erweiterungsbau, Sicht von Lilienstraße, 1954.

1949 standen bereits wieder 120 Krankenbetten zur Verfügung und es wurde berichtet:

„Hell und golden flutet das Licht eines klaren Wintertages durch das breite Fenster, das eine ganze Wand einnimmt, in das Krankenzimmer. Wohltuende Wärme empfängt den Besucher bei seinem Eintritt. Sicher und geborgen fühlen sich die Kranken in ihren weißen Betten unter der treusorgenden Pflege der Schwestern. Der Besucher aber fragt sich verwundert, ob dies das gleiche Krankenhaus ist, das Willibrordi-Krankenhaus, das bei dem Luftangriff auf Emmerich völlig ausbrannte.“¹⁰

Anfang der 1960er Jahre war der Neu- und Umbau des Krankenhauses weitestgehend abgeschlossen. Im Zuge dessen war dieses auch um einige Flächen erweitert worden, die zuvor dem Emmericher Bürgerverein gehört hatten und es konnten neue Grünanlagen und Erholungsflächen geschaffen werden.¹¹ Zahlreiche weitere Erweiterungen und Umbauten sollten in den kommenden Jahrzehnten folgen.¹² Bis heute ist das Willibrordus-Krankenhaus an diesem Standort ansässig.



Abb. 8.: Einweihungsfeier, Krankenhaus, 1953.



Abb. 9.: Einweihungsfeier, Krankenhausküche, 1953.

„Heute ist das St. Willibrord-Spital einer der größten Arbeitgeber und Ausbilder in der Region. 700 engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machen es zu einem leistungsfähigen Krankenhaus in Medizin, Pflege, Verwaltung, Beratung und Betreuung. Dafür möchten wir Ihnen an dieser Stelle herzlich danken.“¹³

Literatur und Quellenverzeichnis:

1. Bote vom Niederrhein vom 08.11.1928.
2. Vgl. Zeitung vom 28.08.1946, Nr. 52.
3. Vgl. RP vom 29.03.1986.
4. Vgl. Zeitung vom 28.08.1946, Nr. 52.
5. Vgl. RP vom 29.03.1986.
6. Vgl. StdAEmm: Sammlung Krankenhaus.
7. Bote vom Niederrhein vom 08.11.1928.
8. Vgl. Zeitung vom 28.08.1946, Nr. 52.
9. Rhein-Ruhr-Zeitung vom 06.12.1946.
10. Vgl. RP vom 12.01.1949; RP vom 02.02.1949.
11. Vgl. RP vom 09.06.1955.
12. Vgl. RP vom 29.03.1986.
13. Jubiläumsausgabe 175 Jahre St. Willibrord Spital Emmerich. Für den Menschen – ganz nah dran! Erfahrung. Gesundheit. Vertrauen, 11/2020, S. 1.

Abbildungsverzeichnis:

- Abb. 1.: StdAEmm: Sig. F2_KRANKENH_03_01.
- Abb. 2.: StdAEmm: Sig. F2_KRANKENH_03_02..
- Abb. 3: StdAEmm: Sig. F2_KRANKENH_10_01.
- Abb. 4.: StdAEmm: Sig. F2_KRANKENH_05_01.
- Abb. 5.: StdAEmm: Sig. F2_KRANKENH_11_01.
- Abb. 6.: StdAEmm: Sig. F2_KRANKENH_17_01.
- Abb. 7.: StdAEmm: Sig. F2_KRANKENH_16_01.
- Abb. 8.: StdAEmm: Sig. F2_KRANKENH_14_03.
- Abb. 9.: StdAEmm: Sig. F2_KRANKENH_15_01.